

Ä

Briefwechsel

zwischen

Wagner und Liszt.

Zweiter Band.

Vom Jahre 1854 bis 1861.

Zweite vermehrte Auflage.



Leipzig

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel

1900.

II.

Vom Jahre 1854 bis 1861.



Liebster Richard!

Gestern Sonnabend 7. Januar erste Aufführung des Lohengrin in Leipzig. — Das sehr zahlreiche Publikum (bei verdoppelten Preisen) bezeugte entschiedene Sympathie und Bewunderung für dieß wunder-volle Werk. — Der erste Akt ging ziemlich befriedigend von Seiten des Personales. — Nieß dirigitte präcis und anständig. — Die Ensemble-Sätze waren genau einstudirt. — Der zweite und dritte Akt aber litten an vielen Mängeln und Fehlern des Chores sowie der Darsteller, welche sich gewiß bei den nächsten Vorstellungen bessern werden, obgleich das Leipziger Theater nicht die dazu gehörigen Darsteller und Künstler besitz. Dieselbe Dehnung im zweiten Akt, welche ich mir erlaubte, Dir schon zu bemerken, war diesmal sehr fühlbar, und eine penible empfindsame Ermattung im Publikum eingetreten. Die Tempis der Chöre, dritte Scene, schienen mir um ein Bedeutendes zu schnell — auch wurde in dieser Scene mehrmals umgeschmissen. Im Ganzen, ohne uns zu schmeicheln, steht die Leipziger Aufführung der unsrigen nach, was Dir auch von anderen Seiten zukommen dürfte. — Hin-gegen hat das Leipziger Publikum vor dem unsern vieles voraus, und ich bin überzeugt, daß sich der Theater-Erfolg der gestrigen Aufführung ganz bedeutsam herausstellen wird. Ein großartiger Succesß ist dem Werk nicht mehr abzustreiten; daran wollen wir uns erfreuen — und das Übrige wird sich nach und nach von selbst ergeben. — Die Darsteller, Nieß und Wirfing wurden nach dem ersten Akt gerufen — und nach

dem letzten erschienen wieder die Hauptrollen. — L., der von Paris zu dieser Vorstellung kam, war sehr unzufrieden mit der Aufführung. — Ich moderirte ihn und erachte es keineswegs à propos, die Hauptsache durch Detail-Kritiken zu beeinträchtigen. Vor Allem sei festgestellt, daß der Lohengrin das herrlichste Kunstwerk ist, was wir bis jetzt besitzen, und daß sich das Leipziger Theater durch die Aufführung desselben Ehre macht.

Wenn Du dieser Tage nach Leipzig zu schreiben hast, so thue mir den Gefallen und verhalte Dich freundlich und anerkennend für den guten Willen und den gelungenen Erfolg, welche nicht zu bezweifeln sind. Die einzige Bemerkung über das zu schnelle Tempo der Chöre dritter Scene (zweiten Aktes) sowie der Lohengrin-Stelle im dritten Akt



mit Deiner Metronom-Angabe, erscheint mir zweckmäßig, um so mehr, als faktisch die Chöre da umschiffen, und die Stellen den unausbleiblichen Effekt nicht hervorbringen konnten. —

Zum nächsten Geburtstag der Großherzogin (8. April) wird der Lohengrin hier mit Göthe (jetzt Gesangslehrer am Leipziger Conservatorium, früher hier beim Theater erster Tenorist) und der Fastlinger gegeben, — und Mitte Mai soll Tichatschef die Rolle 2 mal bei uns singen. — Bigesar hatte auch K. zur Ortrud eingeladen und ihr sowie an Tichatschef ein ganz anständiges Honorar geboten — ihre Antwort lautet aber ziemlich schwankend und schwebend: „wenn ich zu dieser Zeit nicht nach England muß“ 2c. 2c.

Tichatschef benimmt sich wieder ganz vortrefflich bei dieser Gelegenheit, und ich danke Dir, daß Du ihm ein paar freundliche Zeilen geschrieben hast, denn er verdient es wirklich durch seine warme Anhänglichkeit an Dich und Deinen Werken. Zur Lohengrin-Vorstellung war er nach Leipzig gekommen (mit Krebs), — und während der

Zwischenakte begegneten wir uns im Büffet, wo er mir erzählte, daß Du ihm geschrieben hast, was mich sehr erfreute. —

Härtels haben Dir 300 Thaler für die 9 Nummern des Lohengrin gesandt.

Leb' herzlichst wohl und laß bald etwas hören von Dir
8. Januar 54. Deinen
Franz.

144.

Liebstler!

Das Rheingold ist fertig — : aber auch ich bin fertig!! —

Ich habe mich in der letzten Zeit durch meine Arbeit so nothwendig absichtlich betäubt, daß ich auch jede Veranlassung unterdrückte, vor der Vollendung Dir zu schreiben. Heute ist der erste Vormittag, wo mich nun kein Vorwand mehr abhält, den lang genährten und gefesselten Jammer losbrechen zu lassen! Breh' er denn aus, — ich kann ihn nicht mehr halten! —

Außer Deinem (so liebevollen!) Berichte über den Leipziger Lohengrin, erhielt ich auch den der „Deutschen Allgemeinen“ und ersehe daraus die höhrende Strafe für den Frevel, den ich an meinem Wesen, an meinem inneren Gewissen beging, als ich vor zwei Jahren meinem — mir so nothwendigen — Vorsatz untreu ward, und in die Auführungen meiner Opern willigte! — Ach, wie rein und einig mit mir war ich damals, als ich nur Dich und Weimar im Auge hatte, von keinem anderen Theater wissen wollte, und auf alle weitere Erfolge gänzlich verzichtet hatte.

Nun, darum ist's gethan! ich habe meinen Vorsatz gebrochen: um meinen Stolz ist's gethan, und jetzt heißt's, mit Demuth den Nacken beugen unter das Joch der Juden und Philister!

Aber, wie schändlich, daß ich um diese Preisgebung des Edelsten, was ich besitze, nicht einmal den Lohn empfangen, der mir dafür ausbeholdungen schien! Ich bleibe dabei auch noch Bettler, wie ich war! Lieber Franz! keines meiner letzten Lebensjahre ist an mir vorübergegangen, ohne daß ich nicht einmal darin am äußersten Ende des Entschlusses